

Gandhi verhaftet.

Protestkundgebungen in Indien. — England mobilisiert. — Bewaffnung der Europäer in Bombay. — London, 6. Mai.

Die englische Regierung hat sich, benrühigt durch das Aufschlagen der indischen Freiheitsbewegung, zu schärfsten Kampfmaßnahmen entschlossen. Der Führer des „Feldzugs des bürgerlichen Ungehorsams“, Gandhi, wurde in der Nähe von Surat verhaftet und in größter Eile nach dem 150 Kilometer südöstlich von Bombay gelegenen Yerrowda-Gefängnis gebracht. Der Transport dahin erfolgte teils mit einem Postzug, teils mit einem Kraftwagen. Die Fenster des Autos waren verhängt.



Um Unruhestörungen im Meere zu vermeiden, wurde das englische Militär in Indien mobilisiert. In Bombay wurde der Ausnahmezustand verhängt; ferner wurden die europäischen Angestellten der Banken und der großen Firmen für den „äußersten Fall“ bewaffnet.

Der indischen Bevölkerung wurde die Verhaftung Gandhis gleichzeitig mit einer englischen Kundgebung bekanntgegeben, in der es heißt, die Kampagne des passiven Widerstandes hätte zu schweren Störungen des öffentlichen Friedens und zu Unruhen in allen Teilen Indiens geführt. Gandhi habe zwar die Gewalttaten dauernd bekämpft, aber seine Proteste seien schwächer und schwächer geworden, und hätten schließlich auch gezeigt, daß er die Kontrolle über die von ihm entfachte Bewegung verloren habe.

Besonders übel hat die britische Behörde Gandhi bemerkt, daß er in den nächsten Wochen nach den Salzwerken in Dharasna marschieren wollte, um dort von dem Salz Besitz zu ergreifen, das Eigentum privater Werke sei. Dieser „Ueberfall“ habe unbedingt zu bewaffneten Auseinandersetzungen führen und hätte deshalb durch die Verhaftung Gandhis verhindert werden müssen.

Auch sonst geht die englische Regierung gegenwärtig mit äußerster Strenge in Indien vor. Aus allen Teilen des Landes laufen Nachrichten von der Verhaftung angesehenen indischer Führer und von der rücksichtslosen Handhabung der Presszensur ein. In Delhi haben sämtliche Zeitungen zum Protest ihr Erscheinen eingestellt. Die Parteigänger Gandhis rufen zum General- und Transitziv auf.

Welche Folgen die Verhaftung Gandhis im einzelnen haben wird, ist im Augenblick nicht abzusehen. Gandhi selbst wollte verhaftet werden, um so als Märtyrer seiner Bewegung zum Siege zu verhelfen. England hat ihn deshalb bisher geschont und sich darauf beschränkt, seine besten Mitarbeiter einzufangen. Wenn nunmehr auch Gandhi ins Gefängnis geschickt wurde, dann geschah das offenbar aus der Überlegung, daß ein weiteres Hörgern als Schwäche ausgelegt worden wäre. Es wird sich nunmehr zeigen, wie stark die indische Freiheitsbewegung ist, bzw. ob sie von England noch gewaltsam niedergelämpft werden kann.

Strasßenlämpfe in Peshawar?

— Moskau, 6. Mai.

Die die russische Nachrichtenagentur erfährt, haben indische Aufständische ein bei der Stadt Peshawar beherbergendes Fort erobert. Peshawar ist zwar noch in den Händen der englischen Kommandantur, in der Stadt seien aber bereits heftige Strassenlämpfe im Gange. Teile der indischen Truppen sollen sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Einweihungsfeier in Beuthen.

Eröffnung der pädagogischen Akademie. — Eine Ansprache Minister Grimme. — Beuthen, 6. Mai.

Als erste der in diesem Jahr einzuweihenden sieben pädagogischen Akademien wurde in Beuthen die erste katholische pädagogische Akademie des deutschen Reichs feierlich eröffnet. Der Einweihungsfeier wohnten außer den leitenden Beamten der Provinz Oberschlesien der preussische Kultusminister Grimme und Kardinal Bertram bei.

Anknüpfend an die Erörterung aller Werte sprach Minister Grimme über die Aufgabe des Lehrerbildners: „Was gibt es Zukunftsförderndes?“ so fuhr er fort, „als Mitarbeit an der Erziehung der Erzieher? Ich müßte keinen Aufwärtenden Beruf in heutiger Deutschland als diesen: dem jugendlichen Menschen, dem Menschen im klassischen Lebensalter des Suchens und der sich festigenden Religion, ein Führer sein, damit mit aus ihm ein Menschenbildner wird mit Führerkraft für ungezählte andere Seelen. Das ist der Bildungssinn und die geschichtliche Bedeutung dieser Hochschule, daß sie ein Ort der Befindungsfindung sein will. Diese neue Akademie wird, was

ste sein soll, wenn sie das ewige Feuer in Brand hält, an dem sich immer aufs neue der Wille zur Schau der Welt der objektiven, allem menschlichen Schranken entzückten Werte entzündet und an dem sich immer wieder die freierende und in der Welt des Alltags und der Tagesstöße erhaltene Seele Wärme holt.“

Der Minister mahnte weiter in seiner Ansprache, den Blick nicht nur auf die Sterne zu richten, an denen sich unser Leben orientiert, sondern auch auf die Gassenlicht zu haben. Ziel aller Erziehungsarbeit sei die Durchgeistigung und Durchseelung der Welt der Materie.

Busch-Scandal wird größer.

Ein neues Ermittlungsverfahren. — Finanzamt beschlagnahmt Aktien. — Berlin, 6. Mai.

Auf Grund des Ergebnisses der letzten Vernehmungen in der Scandalaffäre des früheren Berliner Stadtrats Busch hat ein Berliner Finanzamt die Vermögenswerte der Petrolea und der Kunzendorfer Werke beschlagnahmt lassen. Ob die Kunzendorfer Aktien allerdings noch irgendeinen Wert besitzen, ist sehr fraglich, da das Unternehmen bei einem Aktienkapital von 50 000 Mark Verpflichtungen in Höhe von 125 000 Mark besitzt und da die Liquidation der Werke kaum abzuwenden sein wird.

Wie weiter bekannt wird, wird das Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft jetzt auch auf den in den Verhandlungen des Landtagsausschusses mehrfach genannten Kaufmann Sachs ausgedehnt werden.

Im übrigen haben die Ermittlungen über die Grundstücksgeschäfte der Stadt Berlin, für die Busch die Verantwortung trug, in den letzten Tagen das Belastungsmaterial verstärkt. Insbesondere hat sich der Verdacht verdichtet, daß der Holländer Lufki, dem angeblich 75 Prozent der Anteile der Petrolea A.-G. und der Kunzendorfer Werke gehören, nur ein Strohmännchen Buschs war.

Grundsätzliche Einigung über ein Beamtenkabinet.

Dresden, 6. Mai. Die bürgerlichen Fraktionen des Landtags hielten gestern im Beisein der Altsozialisten und der Nationalsozialisten eine Besprechung ab, um zur Regierungsbildung Stellung zu nehmen. Die Parteivertreter einigen sich grundsätzlich auf die Bildung eines unpolitischen Beamtenkabinetts, bis auf die Nationalsozialisten, die in der heute erfolgenden Fortsetzung der Verhandlungen ihre Stellungnahme erklären werden. Die altsozialistische Partei scheint dem gemeinsamen Entschluß ebenfalls beizutreten. Die Personenfrage wird ebenfalls in der heutigen Sitzung der Fraktionen bestimmt werden.

Sachsens Haushalt im Jahre 1921.

Dresden, 6. Mai. Mit dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben Sachsens im Monat März d. J. liegt nunmehr das Jahresergebnis für das Rechnungsjahr 1920-30 vor. Im ordentlichen Haushalt beliefen sich die Einnahmen in den Monaten April 1920 bis März 1930 auf 384 376 000 RM, die Ausgaben auf 405 218 000 RM, so daß sich eine Mehrausgabe von 20 842 000 RM ergibt. Der Voranschlag sah bei einer Einnahme von 392 740 000 RM und einer Ausgabe von 432 174 000 RM eine Mehrausgabe von 39 434 000 RM vor. Das ist also gegen den Voranschlag im ordentlichen Haushalt eine Ersparnis von mehr als 18 Millionen. Im außerordentlichen Haushalt beliefen sich die Ausgaben in den Monaten April 1920 bis März 1930 auf 50 723 000 RM. Auch hier ist gegen den Voranschlag, der eine Ausgabe von 62 232 000 RM vorsah, eine erhebliche Ersparnis zu verzeichnen.

Kommunistischer Antrag gegen Reichsbahntariferhöhung im Landtag.

Dresden, 6. Mai. Im Hinblick auf die Pressemeldungen, daß die Reichsbahn eine Erhöhung der Personentarife plane, hat die kommunistische Fraktion des sächsischen Landtags einen Antrag eingebracht, die Regierung möge bei der Reichsbahnverwaltung dahin wirken, daß eine Erhöhung der Tarife unterbleibt.

Deutschnationale Arbeiter gegen Hugenberg.

Dresden, 6. Mai. In einer außerordentlichen Landestagung des Landesverbandes Sachsen der deutschnationalen Arbeiter befaßte man sich mit der gegenwärtigen Lage und nahm eine Entschlieung an, die die Haltung des Grafen Westarp in vollem Umfange billigt. An den Reichspräsidenten wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

Weidwerk im Mai.

Witten im Frühling! So klingt es aus vielen, jubelnden Vogelgeflüchten, so klingt es im grünen Busch, so tönt des sonnenscheinvollen Tages helle, frohe Melodie.

Lenz ist um uns erstanden. Vinde Lüfte wehen, Wolken ziehen, Brannen plätschern und Bäche silbern zu Tal; es sind unzählige Blüten und Knospen erwacht, unzählige Nieder, viele, viele Hoffnungen und Wünsche.

Und im Jagdrevier überall neues Leben oder das Sichregen, neues Leben zu schaffen. Soll der Jäger da lären? Sei es ihm vergönnt, noch den einen oder anderen Spielhahn zu betören! Sonst aber muß Ruhe herrschen. Auch der Mai ist Hegemonat!

Unbegreiflich, daß ein großes Nachrichtenbüro in einer Vorkampagne, die an wer weiß wie viele Zeitungen verhandelt wird, die halbe Jägerwelt irreführt. Da wird nämlich behauptet, daß in Preußen, Baden, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Vöbed und Schaumburg-Lippe der Rehbod bereits ab 16. Mai „schußbar“ sei. Ich stelle diesen Unjinn hier richtig, indem ich den Jagdkalender für Mai wiedergebe:

Preußen: Auerhähne; bis einschl. 15.: Birkhähne; bis einschl. 17.: Fasanenhähne; ab 30.: Rehböcke (letztere im Reg.-Bez. Koblenz bereits ab 28.).

Baden (rechtsrhein): bis einschl. 25.: Auer- und Birkhähne. Sachsen: Auer-, Birk- und Faselhähne, Wildtauben. Württemberg: Auer-, Birk- und Faselhähne. Mecklenburg-Schwerin: Auer- und Birkhähne.

Mecklenburg-Strelitz: Dachs. Baden: Auer- und Birkhähne; Wildtauben; ab 16. Rehböcke.

Hessen: Rot- und Damhirsche, Auer-, Fasel-, Birk-, Fasanen- und Truthähne, Wildtauben; ab 16.: Rehböcke, Dachs.

Thüringen: Birkhähne; bis einschl. 15.: Auerhähne.

Oldenburg: Hauptlandsteil: Birk- und Fasanenhähne, Wildtauben; Provinz Ostfriesland: außerdem Wildgänse; Birkhähne; Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildtauben.

Anhalt: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, ab 30.: Rehböcke.

Braunschweig: Auerhähne; ab 16.: Rehböcke. Lippe-Deimold: Birkhähne, Wildtauben; ab 30.: Rehböcke.

Schaumburg-Lippe: Auer-, Birk-, Fasel- und Fasanenhähne; ab 16.: Rehböcke.

Hamburg: Auer- und Faselhähne, Wildgänse; bis einschl. 15.: Birk- und Fasanenhähne; ab 30.: Rehböcke.

Bremen: Auer-, Birk-, Fasel- und Fasanenhähne, Wildgänse.

Vöbed: Auer-, Birk-, Fasel- und Fasanenhähne; ab 30. Rehböcke.

Hohenzollern: Auer- und Birkhähne. Danzig: Auerhähne, Wildgänse, Wildtauben; bis einschl. 15.: Birkhähne; bis einschl. 17.: Fasanenhähne; ab 30.: Rehböcke.

Jeder Jäger tut gut daran, sich diesen Kalender auszusuchen. Die Schutzzeiten sind in diesem Jahre und hoffentlich auch weiterhin anders als in früheren Zeiten. Man merke sich: Unkenntnis schützt nicht vor Strafe! Der gewissenhafte, wirklich weidgerechte Jäger hat, um auf die Jagd auf den Rehbod zurückzukommen, auch früher, trotz der Schutzzeit im Mai in der Regel den Bod laufen lassen, weil er noch schädig in der Decke und voller Engerlinge ist. Richard Elfert jagt mit Recht:

Drum erklär' ich, Weidgenossen, Wer dies Zammerbild erschleht, Hat den größten Bod geschossen. Der ihn hinterher verdrieht.

Uebrigens, wie wäre es, wenn wir alle mit der Jagd auf den braven (!) Bod warten würden, bis die Hälfte der Blattzeit vorüber ist? Unserem Rehbodbestande könnte das nur zum Segen gereichen. S. D.

Naturschutz.

Alle Jahre, wenn im Frühling die Natur sich regt, Wald und Wiese, Sumpf und See zu neuem Leben erwachen, verläßt auch der grüne Gras- oder Wasserfrosch sein feuchtes Bett am Grunde der Lämpel und Teiche und fährt zur Oberfläche des Wassers empor. Der Abnungslöse! Er kennt die Qualen nicht, die seiner harten.

Noch ehe die Frösche ihre Lämpel verlassen, zu einer Zeit, da sie am fettesten sind, beginnt auf sie in vielen Gegenden die Jagd. Die Nachfrage nach dieser Schlemmerdelikatesse scheint aber so groß zu sein, daß der Frühling gar nicht mehr abgewartet werden kann, und mancher Froschfänger auch im Herbst auf diese niederträchtige Jagd geht. Die Tierkörpervereine suchen jedem, der Froschgeschel genießt, Nar zu machen, auf welche elende Weise vielleicht auch die Opfer seines flüchtigen Gaumenkneils gestorben sind, und daß er mit seiner Vedergerier nur die niederträchtige Schinderei bewewigen hilft.

Sechs bis sieben Stunden wunden sich die Tiere in ihren entsetzlichen Schmerzen oder trüben verschmachtend im heißen Sonnenbrande umher. Die Mäuler klappern auf und zu, doch kein Laut entflieht ihnen. Es ist für den Beschauer ein schreckliches Bild, ein Anblick zum Erbarmen. Aber wohl noch feiner von ihnen hat sich das Maß der Leiden bergewegwärtigt, das laut- und tränentös alle Tiere erdulden müssen, von denen die Vederbissen herkommen. Wen diese gemeine Tierquälerei nicht rührt, dem möchten wir alle die Schnaken und Insekten schiden, die unsere Helfershelfer in der Rückenbekämpfung samt ihrer Brut vernichtet haben.

Es gibt eine ganze Anzahl von Kurorten, besonders auch am Bodensee, welche Tausende ausgeben würden, wenn sie damit die Schnaken und Bremsen aus der Welt schaffen könnten. Diesen Leuten müssen wir immer wieder sagen: Schützt die Vögel, schonet alle diejenigen Tierarten, die Insektennahrung nehmen und so die besten und billigsten, weil natürliche Bekämpfungsmittel gegen Schädigende und die Menschen peinigende Insekten sind.

Schiller und die Gegenwart.

Zum 125. Todestag des deutschen Nationaldichters am 9. Mai.

Was Friedrich von Schiller bereits seinen Zeitgenossen gewesen ist, geht aus dem Eindruck hervor den die Nachricht von seinem Tode auf Schillers Freunde und auf die ganze deutsche Nation machte.

Am 9. Mai 1805, nachmittags nach 5 Uhr, traf das Antlitz des toten Schiller wie von einem elektrischen Schlag berührt auf. Dann sank das schöne Haupt zurück. Der Dichter war tot, seine Jünger zeigten die heitere Ruhe eines Schlafenden. Der Mann, der so oft mit ungeheurer Willenskraft über seinen schwachen Körper gesiegt hatte, war nun mit 46 Jahren erlosch. In seinen letzten Träumen sah er die Gestalten des Demetrius, eines Dramas, das der Dichter nicht mehr vollenden konnte. In der Nacht vom 11. zum 12. Mai wurden die sterblichen Reste Schillers in aller Stille beigesetzt. Lehrer, Künstler und Beamte

tragen

par ein

keine A

Weimar

unter u

Kirchsch

dent Be

Gar

ist tot.

Zellbra

Die stür

wer soll

gestern

Ku

machte

zehn Jo

herrlich

auch he

De

Er

Na

In

Un

La

Zu

einmal

Neuher

machen

hebt er

eingeb

bedeife

Die

die ebe

gewinn

sations

125 Je

ters, g

Der

Bevo

Sie

Der

Dien

Still

Der

Un

Mensch

muß e

sehr na

von di

möchte

Herbild

Sein d

hätte z

einen c

die der

solte f

vermag

Die S

Ein

Die

Der

höheren

Da

Die

Er

derbe P

Die

stellen.

Bestie

einer

3x200

8x100

lagen

Meier

z

22.5

Abnig

Braum

Zurne